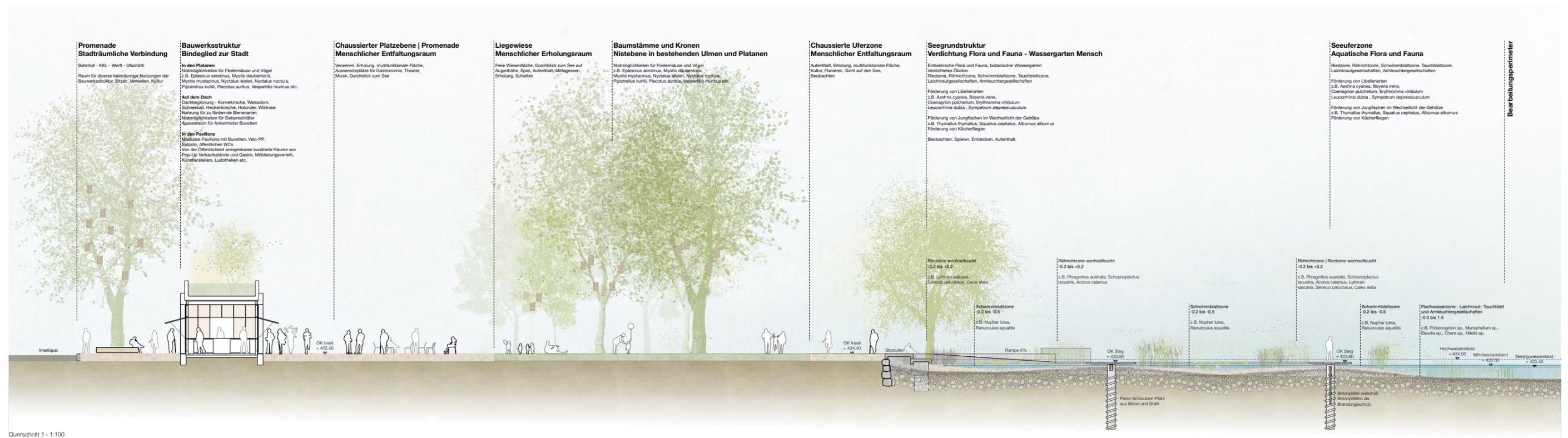




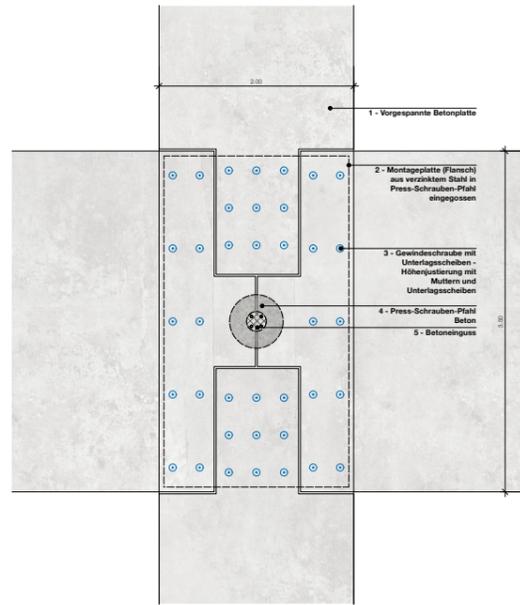
Situationsplan 1:1000 - Dachaufsicht genordet



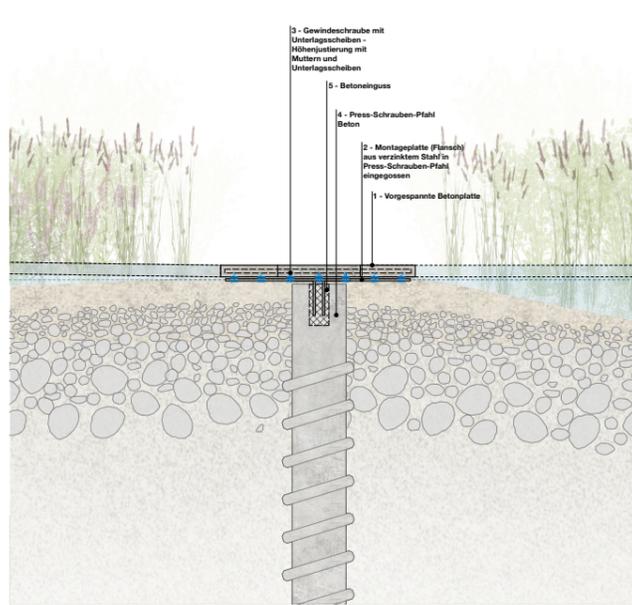
Blick auf die vorgelagerte Verweilzone und die Seegrundstruktur für Flora, Fauna und Menschen



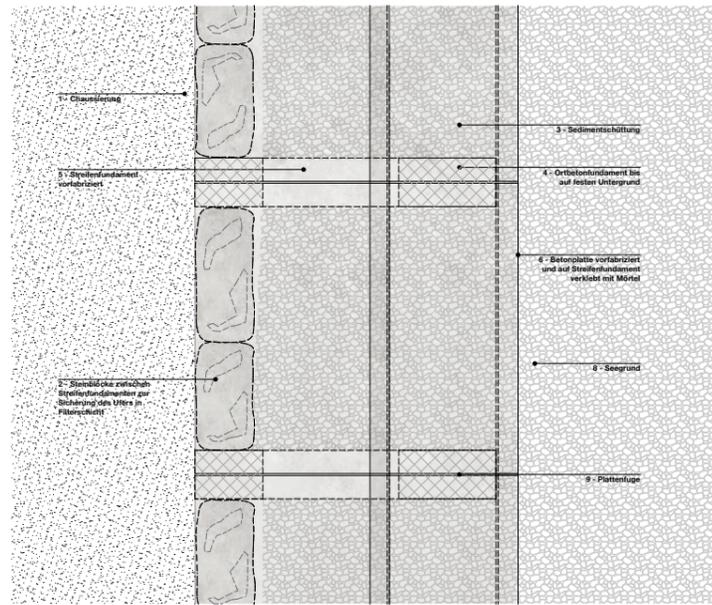
Querschnitt 1 - 1:100



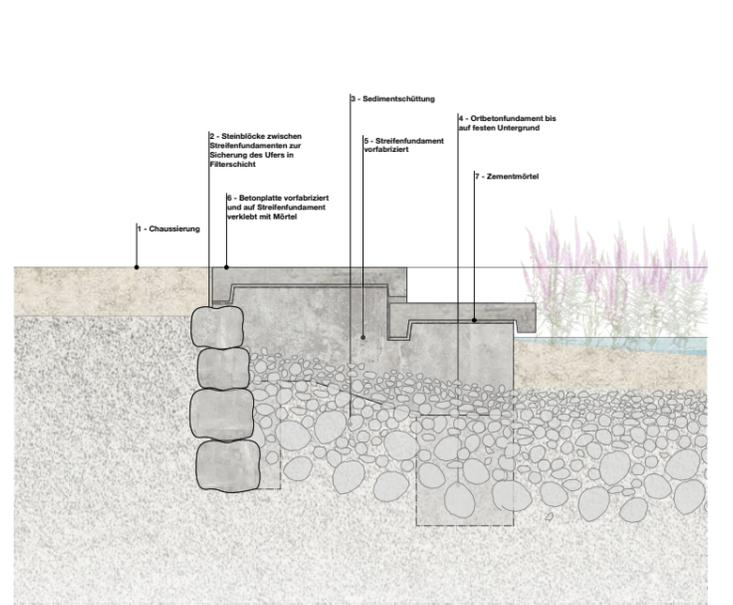
Detail 3 - Elementverbindung Schraubverbindung Grundriss - 1:25



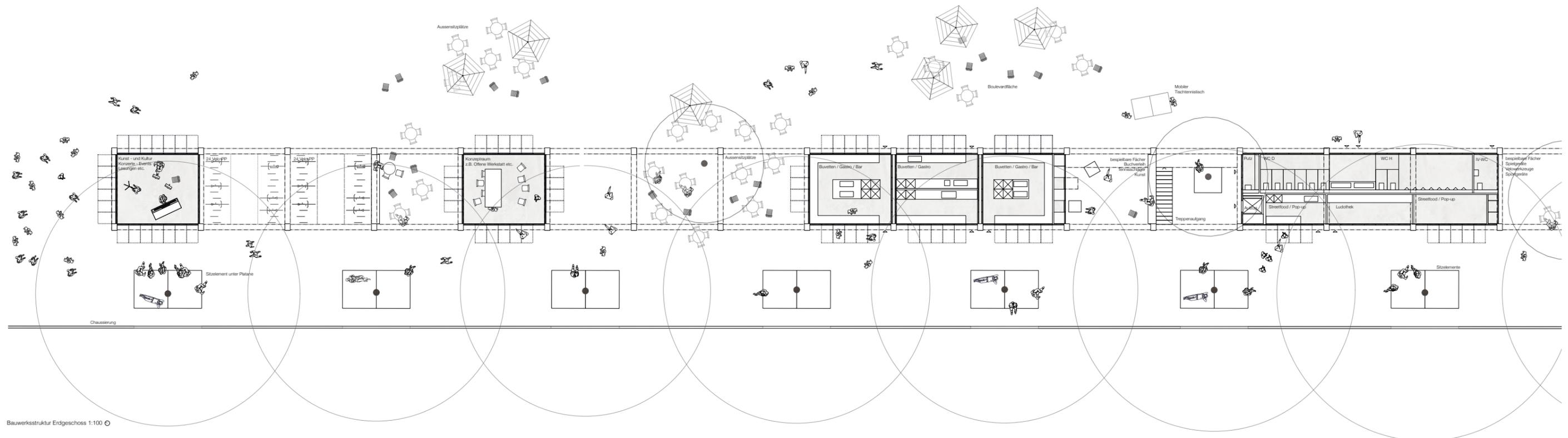
Detail 3 - Elementverbindung Schraubverbindung - 1:25



Detail 4 - Sitzstufen Wasser zu Land Grundriss - 1:25



Detail 4 - Sitzstufen Wasser zu Land - 1:25



Bauwerksstruktur Erdgeschoss 1:100

**GESAMTKONZEPT**

**'Hypernatur' und 'Hyperkultur'**  
 Das Inseli soll zu einem vor Vitalität strotzenden Lebenskraft sprühenden Ort für Luzern werden. Leben entwickelt sich generell in Strukturen, Pflanzen bewachsen Fugen, Tiere besiedeln Nischen, Menschen nehmen Räume in Beschlag. Mit der spezifischen Gestaltung einer Struktur, ihrer Form, Dimension, Ausstattung und Pflege kann ihre Eignung als Lebensraum für Tiere und Pflanzen stark erhöht werden und Qualitäten erreichen, welche über den ökologischen Wert natürlicher und ursprünglicher Lebensräume herauswachsen. Es entstehen eigenartige Orte der 'Hypernatur'. Dasselbe gilt für menschliche Nutzungen. Mit der richtigen Struktur, ihrer Materialisierung, Formgebung, Dimensionierung, Ausstattung und begleitet von Mitbestimmung und Kuratation wird ein Stück Stadt zu einem Kondensationspunkt des öffentlichen Lebens, gewissermaßen zu einem Ort der 'Hyperkultur'.

**Öko- und Soziotone**  
 Ökotope sind Übergangsbereiche (z.B. das Seeufer als Übergang zwischen Wasser- und Landlebensräumen). Sie zeichnen sich durch eine hohe Artenvielfalt aus, da unterschiedliche Biotopie mit ihren Standortbedingungen und Umweltansprüchen auf engem Raum aneinandergrenzen, sich gegenseitig durchdringen und synergistisch aufeinander einwirken.

Dabei gilt: Je stärker ineinander verboben die Lebensräume sind, desto größer ihre Artenvielfalt und ihr ökologischer Wert. Genauso verhält es sich mit menschlichen Nutzungen. Am Übergang von bebautem zu offenem Raum, z.B. an einem Platzrand, oder entlang einer Uferpromenade, konzentriert sich das öffentliche Leben mit Cafés, Strassenkunst, Ständen und Buden. Sie sind Soziotone einer Stadt. Übergangsräume an denen sich die jeweiligen Nutzungen durchdringen, überlagern und sich in ihrer Wechselwirkung verstärken. Je differenzierter diese Zone gestaltet ist, je mehr Nutzungsflexibilität sie zulässt und je besser sie soziokulturell begleitet ist, desto mehr entwickelt sich in ihr eine Vielfalt an formalen und informellen Nutzungen.

**Lineare Barrieren und vermittelnde Strukturen**  
 Das Inseli liegt als offener Freiraum zwischen dem Vierwaldstättersee im Osten und der Stadt Luzern im Westen. Beide Grenzen wirken heute als lineare Barrieren. Sein dies die Mauern und Befestigungen zum See oder die Baumreihe mit Veloständen zur Stadt. Mit dem Einfließen von zwei Hyper-Strukturerelementen, einer Seegrundstruktur im Osten und einer Bauwerksstruktur im Westen, werden diese Grenzen zu Öko- und Soziotonen und verbinden den Lebensraum Inseli mit dem See und mit der Stadt Luzern.

**GESTALTUNG**

**Seegrundstruktur**  
 Der Seeboden vor dem Inseli wird zu einer teilweise begehbaren, orthogonalen Seegrundstruktur geformt und mit dem Bestand verknüpft. Mit dem maximierten Angebot an fachen Überböschungen und seichten Lebensräumen für Tiere und Pflanzen der aquatischen und semiaquatischen Lebensräume. Über dem Seespiegel ist sie in einem zentralen Abschnitt zudem zum begehbaren Wegsystem. Sie bietet Aufenthaltsbereiche mit Blick in aquatische und semiaquatische Lebensbereiche und fordert zum Entdecken der besonderen Flora und Fauna mit Schilf, Blauwedeln, Teichrosen und Libellen auf. Im nördlichen und südlichen Abschnitt ist sie nicht zugänglich und bietet ungestörte Lebensräume für Tiere und Pflanzen.

**Bauwerksstruktur**  
 Am Inseli wird eine Bauwerksstruktur eingesetzt. Mit ihren unterschiedlichen Räumen und Kammern bietet sie Platz für eine Vielzahl an Nutzungen und Angeboten. Von Auftrags- Ausstellungs- und Aktionsräumen, über Büvetten, Kaffee-, Galt-, Mönche-, oder Eisbudens, zu Toiletten und gedeckten Velostellplätzen bis hin zu Büchertauschkisten oder einer Velo- Pumpstelle findet dort alles einen Platz. Mit einer soziokulturellen Kuratierung wird das Angebot laufend gelenkt und erweitert. Auf dem Dach wird die Bauwerksstruktur zudem mit ökologisch wertvollen Elementen ausgestattet. Mit Nisthilfen, Ansätzen und Pflanzungen wird die Bauwerksstruktur Teil des Lebensraums von Pflanzen und Tieren auf dem Inseli.

**Anbindung an die Stadt**  
 Die Bauwerksstruktur ist beidseitig offen und einladend. Über eine Vorzone von 7 Metern bindet sie den Strassenraum des Inseliquais mit seinen urbanen Nutzungen (Dönerstand, Thairestaurant, Fitnessstudio und Büro- bzw. Geschäftsräumen) ans Inseli an. Zukünftig locken am Inseliquai beidseitig attraktive Nutzungsofferten. Der Strassenraum kann sich mit dem entsprechenden Verkehrsregime zur urbanen Flanier- und Begegnungszone entwickeln. Sitzelemente an einer durchgehenden zum Inseliquai hin Aufenthaltsmöglichkeiten. Zudem schützen sie den Wurzelbereich der Bäume in Stammrinne.

**Konstruktion und Materialisierung**  
 Die Bauwerksstruktur bildet über 128 Meter einen transparenten und polyvalenten Vermittler zwischen dem Inseli und dem Inseliquai. Das Raumgitter aus Beton folgt sich aus Modulen mit den Abmessungen von 6.00 x 5.60 und einer Höhe von 3.50 zu einer grosszügigen Raumstruktur zusammen, die dem städtebaulichen Massstab am Inseliquai gerecht wird. Die Raumstruktur lässt sich unterschiedlich ausbauen und nutzen. Das modulare System aus Paneelen, Wänden, Türen, Fenstern, Klappen, Kisten, Ablagen, Brüstungen und Schränken lässt Nutzungsänderungen mit verhältnismässigem Aufwand zu. Gegen alle Nutzungsänderungen wird das Angebot abstrahiert, als Pergola ausgebildet oder bleibt offen. Die Aufschaltungen sind aus Lärchen-Sperholzplatten gefertigt. Das hydrophobierte, UV-geschützte und lasierte Holz ist witterungsbeständig und dauerhaft. Die variablen und veränderlichen Ein- und Ausbauten aus Holz stehen im Kontrast zur tragenden Grundstruktur aus Beton.

**Dachgestaltung**  
 Das Dach der Bauwerksstruktur ist in Teilen begehrbar und schafft geschützte Aufenthaltsbereiche und erhöhte Aussenplätze der Büvetten im Blätterbach der Platänen. Andere Bereiche sind mit Stauden, Kräutern und Gräsern begrünt und bieten vor allem Vögeln und Fluginsekten Lebensraum und Nahrung. Vom Boden aus wachsende Kornelröschen- und Weissdorn- Hochstämme verbinden sich mit den Sträuchern auf der Bauwerksstruktur zu einer durchgehenden ökologisch wertvollen 'Strauchschicht' (vgl. Ökologie).

**Beleuchtung und Sicherheit im öffentlichen Raum**  
 Mit der Strassenbeleuchtung am Inseliquai und den Lichtquellen an der Bauwerksstruktur wird der westliche Teil des Inselis ohne zusätzlichen Leuchten auch nachts ausreichend beleuchtet. Einzelne Kandelaber entlang der Uferkante setzen am Ostrand des Inselis eine zusätzliche Lichtspur und beleuchten die Aufenthaltsbereiche an der Ufermauer und die begehrbaren Abschnitte der Seegrundstruktur. Um die Lichtverschmutzung und ihre negativen Folgen für Insekten und Fledermäuse weit möglich zu reduzieren wird die Anzahl der Leuchten auf ein nötiges Minimum beschränkt. Zur Gewährleistung der Sicherheit im öffentlichen Raum wird das Inseli generell offen und übersichtlich gestaltet. Dunkle Nischen und versteckte Ecken gibt es keine und die Vegetation wird so gepflegt und zurückgeschritten, dass alle Abschnitte gut einsehbar

**Inklusion**  
 Das Inseli steht allen Menschen offen. Dies gilt insbesondere auch für Menschen mit eingeschränkter Mobilität. Die chaussierten Flächen sind darum mit einem Brechsand abgestreut, was die Kierflächen auch für Rollstühle gut befahrbar macht. Die Seegrundstruktur ist über Rollstuhli- und Kinderwagen gerechte Rampen (max. 6% Gefälle) erreichbar. Die Wege weisen eine Mindestbreite von 2.00 Metern auf, wo Rollstühle im Begegnungsfall gut kreuzen können. An Richtungsänderungen sind die Flächen auf einem Wendekreis von 2.80 befestigt.

**Mäss**  
 Die grosszügigen, chaussierten Flächen bieten der Mäss auf dem Inseli den nötigen Raum. Das flache Kinderplanschbecken kann abgedeckt werden. Die Fläche bleibt so für die Mäss und ältliche, andere Anlässe und Veranstaltungen nutzbar.

**Bootsanlegestellen**  
 Die Bootsanlegestellen für Miet-Segelboote werden an einen neuen Schwimmsteg innerhalb der südlichen Bootsanlegestelle gelegt. Zur Gewährleistung der nötigen Wassertiefe für Segelboote wird der Seegrund bei Bedarf mit einem Sauggerät (ohne Wassertrübungen) lokal abgesenkt. Die Taxiboote bleiben in ihrer heutigen Form am nördlichen Bootsanleger bestehen.

**Das Inseli ist bereits gut**  
 Der Bestand heisst alle Menschen offen. Dies gilt insbesondere auch für Menschen mit eingeschränkter Mobilität. Die chaussierten Flächen sind darum mit einem Brechsand abgestreut, was die Kierflächen auch für Rollstühle gut befahrbar macht. Das Seegrundstruktur ist über Rollstuhli- und Kinderwagen gerechte Rampen (max. 6% Gefälle) erreichbar. Die Wege weisen eine Mindestbreite von 2.00 Metern auf, wo Rollstühle im Begegnungsfall gut kreuzen können. An Richtungsänderungen sind die Flächen auf einem Wendekreis von 2.80 befestigt.

**Das Inseli ist bereits gut**  
 Der Bestand heisst alle Menschen offen. Dies gilt insbesondere auch für Menschen mit eingeschränkter Mobilität. Die chaussierten Flächen sind darum mit einem Brechsand abgestreut, was die Kierflächen auch für Rollstühle gut befahrbar macht. Das Seegrundstruktur ist über Rollstuhli- und Kinderwagen gerechte Rampen (max. 6% Gefälle) erreichbar. Die Wege weisen eine Mindestbreite von 2.00 Metern auf, wo Rollstühle im Begegnungsfall gut kreuzen können. An Richtungsänderungen sind die Flächen auf einem Wendekreis von 2.80 befestigt.

Der Ufermauer vorgelagert gibt es in der Anlage von Hans Nusbaumer zwei kleine, feiner und umrissbar am See liegenden Bereiche. Diese Zone ist büssert attraktiv und wird erweitert. Nördlich schliesst sie neu an der Seegrundstruktur an und folgt der bestehenden Ufer- bzw. Hafenummauer bis an die südliche Perimetergrenze. Mit dieser, knapp über dem Seespiegel liegenden Vorzone wird der Bestand selbstverständlich mit der Seegrundstruktur verflochten und an zwei Stellen rollstuhltauglich angebunden.

Mit der Erweiterung der Anlage gegen Westen über die Fläche des heutigen Car- Parkplatzes streifen die Harbuchen, die Eberbecken, Strauchpflanzungen, Schmuckbeete und die Toilettenhäuschen die Offenheit zum See. All diese Elemente werden 'nach hinten verschoben' und in die Bauwerksstruktur entlang des Inseliquai integriert. Sie sind Teil des westlichen Übergangs der Anlage und bilden zusammen mit der markanten Baumreihe einen Raumflügel bzw. Vermittler zum Inseliquai.

Der Entwurf von Hans Nusbaumer zeichnete sich durch grosszügige Einheiten mit unterschiedlichen Nutzungen und Ausstattungen aus. Das Kinderplanschbecken wird genutzt, um dem ehemals wichtigen Bereich um die Voliere wieder Kraft zu verleihen. In Reminiszenz an den Vogelkäfig, in welcher die Tiere gefangen waren, wird hier mit Vogel-Närr- und Nistgehözen, Brückstäben und Vogeltränken den freilebenden Vögeln Gutes getan. Ein Hain aus Vogelbeeren, spendet den Kindern Schatten und ist gleichzeitig wertvolle Nahrungsquelle für die Vögel. Die bestehenden schönen Ufermauern mit den beiden Aussichtszanzen und die Hafenummauer mit ihren landsideigen Sitzstufen werden vollständig belassen.

**ÜBERGANG VON LAND ZU WASSER**

Projekte im Uferbereich zeichnen sich generell durch einen vielschichtigen Bezug zwischen Land und Wasser aus. Dabei stehen sich Ziele zur Sicherheit, zur Gestaltung, zur Ökologie und zur Nutzung oftmals diametral entgegen. Für das Inseli werden die verschiedenen Ansprüche optimal aufeinander abgestimmt:

**Sicherheit**  
 Die Unfallgefahr am Wasser ist erheblich. Darum wird das Ufer an den neuen, zugänglichen Partien nach den blu- Richtlinien ausgestaltet. Das heisst, dass ein abgestuftes Ufer mit einer maximalen Zunahme der Wassertiefe von 20 cm pro Meter ausgestaltet wird. Bis auf kurze Abschnitte an der Hafenummauer (Rampe und Bootsplätze für Miet-Segelboote) kann so auf zusätzliche Geländer oder Brüstungen verzichtet werden. Die Steige auf der Seegrundstruktur weisen seitlich eine Aufbuchtung von 5 Zentimetern auf. Die Kante ist Radstopper der verhindert, dass Kinderwagen oder Rollstühle ins Wasser rollen. Die Kante dient Menschen mit Sehbehinderungen zudem als taktile und optische Leitstruktur.

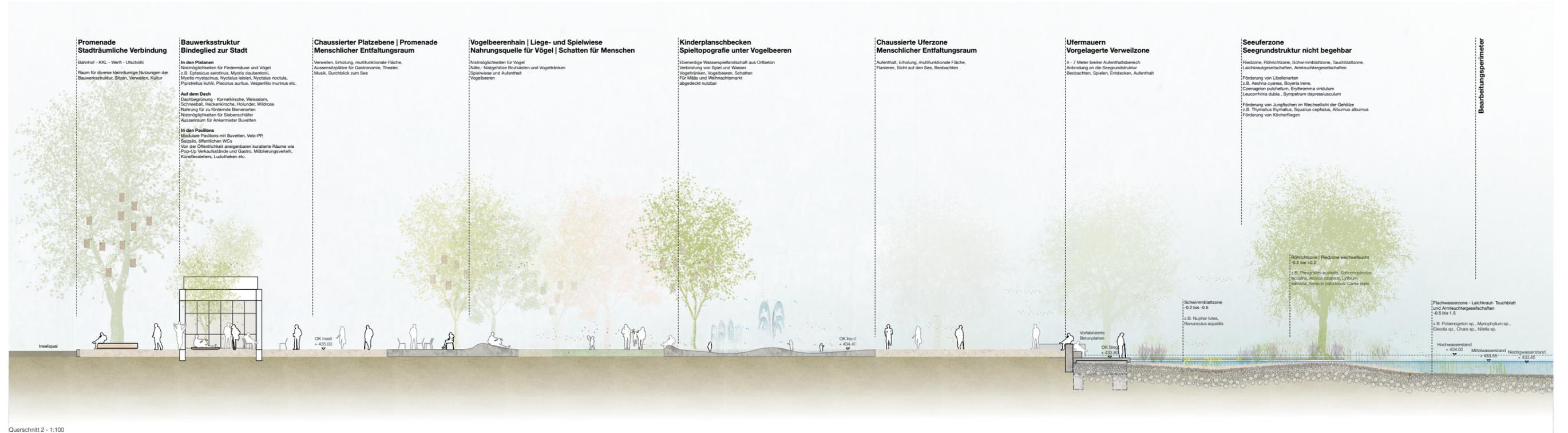
**Längs- und Quervernetzung**  
 Die flachen Ufer der Seegrundstruktur mit ihrem durchgehenden Bewuchs fungieren als Öko-Korridore und sind eine optimale Struktur, welche die Vernetzung zwischen Land- und Wasserlebensräumen längs und quer zum Ufer optimal gewährleisten.



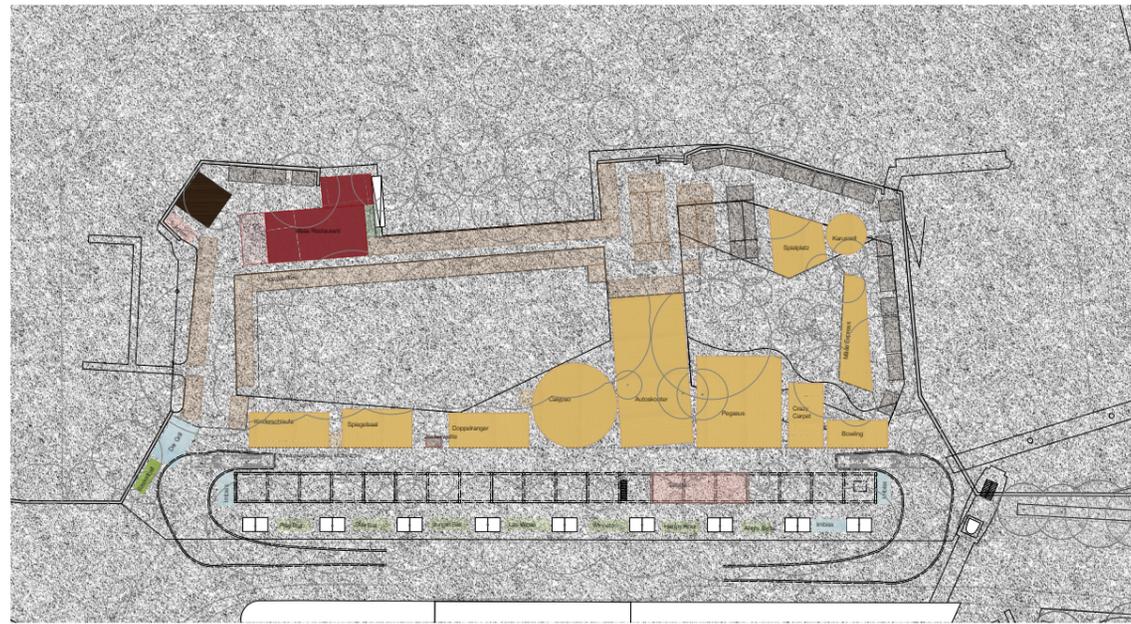
Situationsplan 1:500 - Bauwerksstruktur und Seegrundstruktur



Ein lauer Sommerabend - Die Bauwerksstruktur bildet den Vermittler zwischen Inseli und Stadtraum

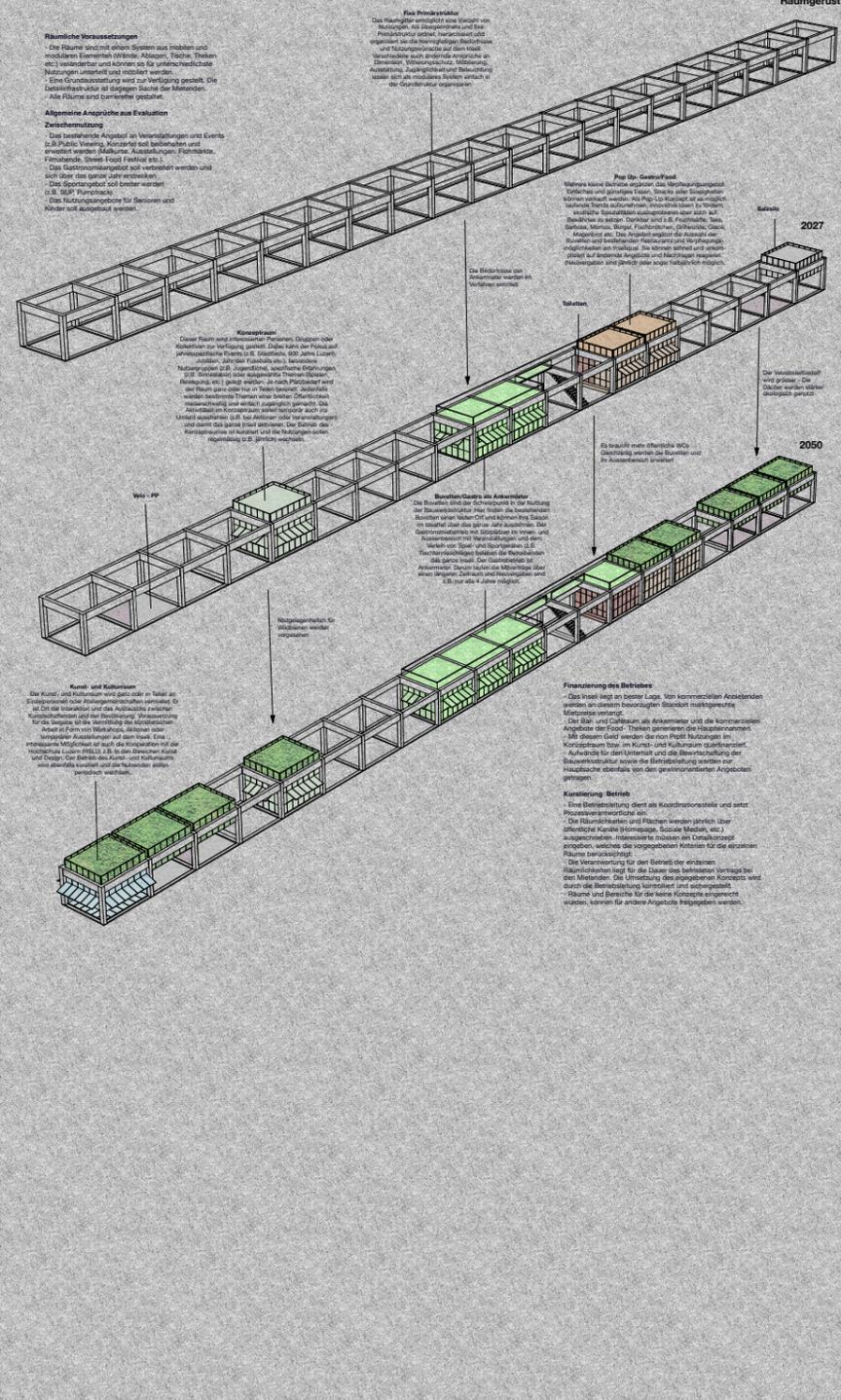


Querschnitt 2 - 1:100

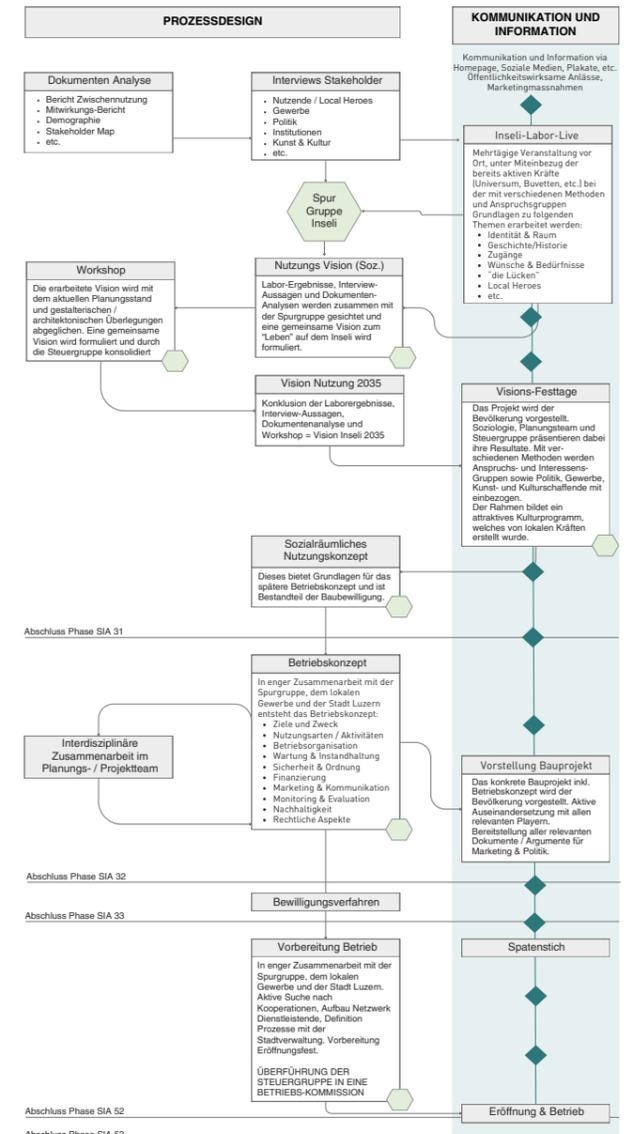


Nachweis Luzerner Mäts und Schlepplagen - 1:500

Bauwerksstruktur - Räumliche, zeitliche und gesellschaftliche Entwicklung

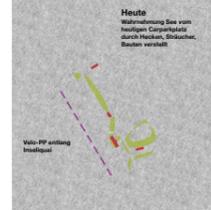


Ablauf zur Erstellung eines sozialräumlichen Konzepts für das Inseli

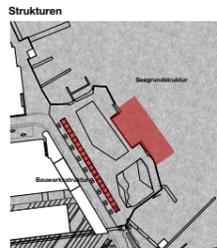
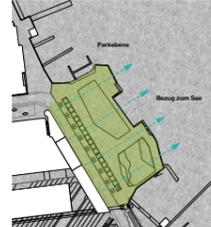


SCHEMATA 1:3000 gerodet

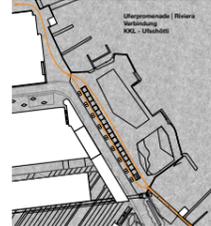
Inselmitten freiräumen - Freie Platzebene



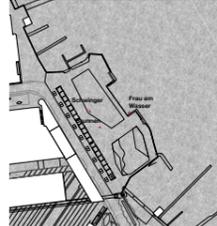
Bezug zum See bis zur rückseitigen Fassade



Promenade



Platzierung Skulpturen



WASSERBAU

Section describing water construction, including dam construction, foundation, and water management measures.

ÖKOLOGIE

Section describing ecological aspects, including water level management, habitat creation, and biodiversity promotion.

SOZIOLOGIE

Section describing social aspects, including community engagement, social spaces, and the role of the building in the neighborhood.

BELEUCHTUNG UND SICHERHEIT IM ÖFFENTLICHEN RAUM

Section describing lighting and safety in public spaces, including lighting design and security measures.